

Prediger (2) – 1,12-2,11

Gemeinde: Hoffnung.de

Datum: 26.6.2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Letztes Mal als ich da war haben wir eine neue Reihe gestartet. Das Buch *Prediger*. Ein wirklich interessantes, fast schon philosophisches Buch aus dem Alten Testament.

Das Buch Prediger ist ein realistischer Blick auf unser Leben auf der Erde („unter der Sonne“). Wie gehen Christen mit ihrem Alltagsleben um? Der Prediger behauptet, dass das Leben auf der Erde von *Nichtigkeit* geprägt ist. Wir kommen, wir gehen und wir werden vergessen. Nichts bleibt. Alles ist im Fluss, wir sind mitten drin und wir werden nicht wirklich etwas ändern. Wir können die Kaputtheit der Welt nicht reparieren. Wir können sie nur erleben und erleiden und am Ende abtreten.

Das Problem: Es steckt in uns die Sehnsucht danach, eine Spur zu hinterlassen. Unserem biologischen Leben einen bleibenden Sinn zu geben. Uns irgendwie der Nichtigkeit, der Vergänglichkeit, der Monotonie und der Unberechenbarkeit des Lebens entgegen zu stellen.

Dieses Leben kann doch nicht alles sein, einfach kommen – gehen – vergessen werden. Schnell stellt sich der Gedanke ein: Vielleicht müssen wir nur ein bisschen mehr nachdenken, ein bisschen aktiver werden oder mehr investieren... Salomo hat das probiert und nimmt uns auf seine Reise mit.

Prediger 1,12.13

Salomo, der zu seiner Zeit weiseste Mensch, nennt es ein „übles Geschäft“, ein lausiger Job, über die Welt und ihre Zusammenhänge nachdenken zu müssen. Warum?

Prediger 1,14

Alles, was Menschen tun, ist *Nichtigkeit* und ein *Haschen nach Wind*. Es ist dazu verdammt, zu verschwinden. Es bleibt nicht. Nichts. Es ist wie Wind fangen. Man kann es nicht und könnte man es, hätte man nichts in der Hand. Warum?

Prediger 1,15

Du schaust dir die Fakten des Lebens an und stellst fest: Manches ist „krumm“. Es passt einfach nicht. Es ist nicht stimmig. Du kennst das Problem, aber nicht die Lösung. Und du kommst auch nicht darauf. Auch

nicht, wenn du dich mit aller Weisheit anstrengst. U.a. deshalb nicht, weil dir Informationen fehlen: *Fehlendes kann nicht gezählt werden*. Manche Probleme kann man nicht lösen und an bestimmte Informationen kommen wir einfach nicht ran. Da kannst du nachdenken und weise sein, wie du willst.

Prediger 1,16

Das zum Einwand, dass Salomo sich vielleicht nicht genug angestrengt hat. Er ist sogar einen Schritt weiter gegangen:

Prediger 1,17

Salomo hat auch die Dummheit und die Narrheit des Lebens unter die Lupe genommen. Er weiß, wie man sich richtig verhält und wohin es führt, wenn man als beratungsresistenter, eingebildeter Narr durchs Leben geht. Aber auch das hat ihn nicht weiter gebracht.

Natürlich hat es Fortteile, wenn man klug ist. Wir werden uns das in der nächsten Predigt kurz anschauen, aber was nutzt es, den richtigen Weg zu wissen, wenn das Leben selbst nicht fair und nicht vorhersehbar ist? Alles Wissen ist hilflos gegenüber der grundsätzlichen Nichtigkeit des Universums. Wir können uns in einer gefallenen Welt nicht unser eigenes, kleines Paradies aufrichten. Wir können uns gegen die Wechselfälle des Schicksals nicht immunisieren. Und es ist schlimmer:

Prediger 1,18

Wer viel weiß, der hat viel, was ihn bekümmert.

Ich liebe das Hohelied. Ein anderes, alttestamentliches Buch von Salomo zum Thema Ehe. Genau gesagt geht es um die Geheimnisse einer bis ins Alter leidenschaftlichen Ehe. Ich habe es bestimmt schon ein halbes Dutzend Mal durchgepredigt, darüber einen Kommentar mit Ehekurs geschrieben und weiß aus der Erfahrung meiner eigenen Ehe, dass Salomos Tipps Gold wert sind. Aber wisst ihr was: Je mehr ich verstehe, wie man eine gute, glückliche, leidenschaftliche Ehe führt, desto mehr leide ich unter Ehen, von denen ich weiß, dass sie nicht glücklich sind, weil es ihnen an Bewunderung und Zärtlichkeit fehlt. *Wer Erkenntnis mehrt, mehrt den Kummer*.

O.k. Wenn Weisheit, Wissen, Knowhow und Erkenntnis nicht der Schlüssel sind, um hinter die Geheimnisse des Lebens zu kommen, dann vielleicht Genuss. Vielleicht besteht der eigentliche Sinn des Lebens darin, schöne Dinge zu genießen.

Prediger 2,1

Irgendwie fies, dass er schon am Anfang spoilert. *Auch das ist Nichtigkeit*.

Genuss ist nicht böse. Das werden wir im Buch Prediger noch lernen. Gute

Dinge genießen ist eine Gabe Gottes. Aber wenn du denkst, dass du deinem Leben durch Genuss – egal ob Alkohol, kreative Projekte, Kapital, Musik, Spaß... einen bleibenden Sinn geben kannst, dann irrst du dich. Für den Moment ist Genuss etwas Gutes. Und ich bin davon überzeugt, dass unsere Seele ein Verlangen nach guten Dingen hat, das wir stillen sollten. Nicht umsonst gibt es im AT das Gebot, dass die Israeliten den 10.ten Teil ihres Einkommens nehmen und in Jerusalem feiern sollten.

5Mose 14,26: *Und gib das Geld für alles, was deine Seele begehrt, für Rinder und Schafe, für Wein und Rauschtrank und für alles, was deine Seele wünscht! Und iss dort vor dem HERRN, deinem Gott, und freue dich, du und dein Haus!*

Genuss ist nichts Böses, aber er taugt nicht als Lebenssinn.

Prediger 2,2

Antwort: nichts. Lachen ist nicht böse, aber „don't worry be happy“ ist keine Antwort auf die Grundfragen des Lebens. Vielleicht Alkohol?

Prediger 2,3

Salomo hat sich nicht besoffen. Dass Koma-Saufen unweise ist, dafür brauchen wir keinen Prediger!

Er wollte wissen, ob ein kluger Umgang mit Genussmitteln eine Lösung darstellt um die Leere des Lebens im Angesicht des Todes (*die Zahl ihrer Lebensstage*) zu füllen. Und er muss feststellen: nein. Ein Leben, das sich wesentlich um Grillparties, Zigarrenabende, Mountainbiken oder Shoppingtouren dreht, macht mich nicht zufrieden. Es gibt mir für einen Moment einen Kick, aber meine Seele sehnt sich nach mehr. Ich bin für eine andere Welt gemacht, in der nicht Tod, Traurigkeit, Weinen und Schmerz das letzte Wort haben. Ich will mehr.

Also vielleicht muss ich mich ein wenig mehr selbst verwirklichen?

Prediger 2,4-6

Hört ihr den Refrain? *Ich... mir.*

Prediger 2,4-6

Das ist das „Evangelium der Selbstverwirklichung“. Leben wird sinnvoll und ist weniger frustrierend, wenn wir das kreative Potential in uns erkennen und entfalten. Große Gärten waren zur Zeit Salomos der Stolz der Könige. Wer sich ein bisschen mit den sieben Weltwundern der Antike beschäftigt hat, der kennt vielleicht die „Hängenden Gärten von Babylon“.

Prediger 2,7

Salomo war im wahrsten Sinn des Wortes ein Großgrundbesitzer.

Prediger 2,8

Reichtum, ein Privatchor und Sex. Man kann ihm wirklich nicht vorwerfen, auf seiner Suche nach Erfüllung nicht alles ausprobiert zu haben.

Umso ernüchternder sein Fazit:

Prediger 2,9

Salomo ist es wichtig zu betonen, dass er bei allem Genuss immer seine Weisheit behielt. Er wurde nicht einfach zum Spielball seiner Triebe. Er hat nicht drauf los gesündigt und dann festgestellt, dass Sünde keine Erfüllung bringt.

Prediger 2,10

Jetzt wird es spannend! Salomos Herz hatte Freude beim Anlegen von Gärten, bei den Musikaufführungen, beim Trinken, beim Reichwerden und natürlich auch in der Gemeinschaft mit seinen Frauen. An dieser Freude ist nichts Verwerfliches. Vielleicht hat er ein wenig übertrieben, aber – hey – das ist eben Salomo. Wenn ausprobieren, dann richtig.

Aber seht ihr, was hier steht: *und DAS war mein Teil von all meiner Mühe.* Salomo freut sich an der Freude, aber er erkennt auch, dass alles Streben nach Selbstverwirklichung oder Genuss zwar einen Moment der Freude enthält... wenn ich mit meiner Frau italienisch Essen gehe, dann freue ich mich in dem Moment, wenn der Ober das Vitello Tonnato bringt... ich liebe Vitello Tonato!... diese Freude ist real und sie ist gut. An der Freude selbst ist nichts falsch, nur es gibt auch nicht mehr. Es gibt diesen Moment der Freude, des Genusses, wenn man sich glücklich zurück lehnt, in die Augen seiner Frau schaut, zum Brotkorb greift und das frische Baguette in die Tunfisch-Kapersoße tunkt. Herrlich! Das ist etwas, wofür ich Gott danken kann und soll. Sein Geschenk an mich. Ein Moment echter Freude. Aber das war es dann auch.

Prediger 2,10.11

Salomo wirft einen zweiten Blick auf seine Bauwerke, seine Firmen (Herden), seine Angestellten, seine Aktienpakete, seine Musikproduktionen und seinen Harem. Und sein Fazit ist ernüchternd: *siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind.*

Die Freude des Augenblicks war nicht mehr als eine Freude des Augenblicks.

Salomos Mühe hat sich nicht ausgezahlt.

Seine Idee war: Wenn ich nur so viel Freude wie möglich in mein Leben hole, dann breche ich aus der Trostlosigkeit meines Lebens aus. Dann schaffe ich eine Qualität von Leben, die der Nichtigkeit Paroli bieten kann. Dann erwirtschafte ich einen Gewinn, ein Plus, schaffe einen Mehrwert, den mir niemand mehr wegnehmen kann. Dann ist dieses bedrückende Gefühl,

dass der Tod das letzte Wort hat, dass nichts bleibt und dass man mich in 100 Jahren eh vergessen hat, weg. Und er schaut auf seine Mühe und sieht die Ergebnisse und ist enttäuscht.

Ja, für den Moment macht es Freude, einen Garten zu entwerfen, sich eine besonders gute Flasche Wein zu leisten oder mit der Lieblingsfrau in Urlaub zu fahren... für den Moment ist das schön, aber kaum ist der Moment vorbei, bleibt das Leben wie es ist: ein Hauch, vergänglich, nichtig.

Was ist die Botschaft dieses Textes? Ich meine die Botschaft für uns heute? Soweit ich sehen kann, ist sie ganz einfach. Genieße die guten Momente im Leben. Und erwarte nicht, dass sie mehr sind, als gute Momente. Magische Momente sind nicht mehr „magisch“, wenn sie vorbei sind. Man kann sie nicht festhalten. Genieße sie, aber dann hör auf. Es ist nämlich ein kleiner Schritt von Salomos Genussexperiment hin zum ausgewachsenen Götzendienst. Viel zu viele Menschen leben für den Genuss. Teilen ihr Leben in Maloche und Party ein. Maloche muss sein, Party ist das Ziel. Sie wollen einfach nicht akzeptieren, dass Genuss kein Ersatz für Gott ist. Das Leben „unter der Sonne“ und sei es noch so vollgepfropft mit schönen Momenten wird dir irgendwann hohl und leer vorkommen. Es bleibt das komische Gefühl, dass da doch mehr sein muss als arbeiten, in Urlaub fahren, Kinder großziehen, EM schauen, grillen und sterben. Die Nichtigkeit bleibt. Und deshalb: Genieße die schönen Momente im Leben, das ist keine Sünde, aber fang nicht an für die schönen Momente zu leben, sondern lebe für Gott.

Soviel vom Prediger für heute. AMEN